

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 16

Artikel: Die Spitzen- und Strickerei-Industrie und die Kunstseide

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dies die mit Stroh umwundenen „Knöpfli“, Kägelchen von Holz, welche ein sehr beliebtes Verzierungsmittel der Bordüren bildeten. Ueberhaupt trachtete man immer mehr mit Geschmack und Kunstverständnis die Arbeiten auszuführen. Ein Hauptverdienst in dieser Beziehung verdient der Porträtmaler A. Eicher in Muri, welcher zuerst Zeichnungen und Entwürfe für kunstgerechte Dekorationen für Strohgewebe ausführte. Infolge der gemachten Fortschritte wagten die Strohindustriellen des Aargaus, 1851 die Weltausstellung in London zu beschricken und erhielten sie dort eine goldene Medaille. Aber nicht nur im engern Vaterland hatten unsere Strohfabrikanten ihre Geschäfte; schon 1852 gründete das Haus Jakob Isler eine Filiale in New-York. 1862 versuchte die Schweiz mit Japan in Handelsbeziehungen zu treten; bei diesem Anlasse soll der Kaiserin von Japan ein Körbchen von Strohgeflecht mit Strohfrüchten geschenkt worden sein, welches ihre grösste Bewunderung erregte. Die gewaltige Zunahme des Verkehrs brachte die Strohindustrie in den Jahren 1866 bis 1867 auf eine bis hierher unerreichte Höhe. Sie betrug im Jahre 1867/1868 nicht weniger als $10^{1/2}$ Millionen; es sind das Zahlen, die etwas bedeuten für unser kleines Land, insbesondere, wenn man es mit weit billigeren Rohstoffen zu tun hat als bei der Seidenindustrie, und ein erheblicher Teil im Lande selbst gepflanzt werden kann. Damals waren es ca. 35 Häuser, 8 hievon fallen auf den Kanton Zürich. Seither war die Strohindustrie oder besser gesagt, deren Produkte, an allen grösseren Weltausstellungen vertreten, so in London 1862, Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 u. s. w. Aus einem Bericht von Herrn Isler-Cabezas, Berichterstatter der Pariser Jury anno 1878, entnehmen wir ungefähr folgendes: „Die aargauische Strohindustrie ist gar nicht zu vergleichen mit der Geflechtsfabrikation, wie solche im Kanton Freiburg, wohin sie sich von Wohlen aus im Jahre 1816 verpflanzt hat, oder im Tessin, wohin sie aus dem Toskanischen gekommen, oder wie sie in Italien, Belgien, England, Sachsen und China betrieben wird, da alle Geflechte dieser Länder nur aus Stroh gefertigt werden und daher seit Jahren so ziemlich gleich geblieben sind. Die aargauischen Fabrikate dagegen sind zum grössern Teil Modeartikel und es werden zu deren Herstellung neben Stroh eine grosse Zahl von Rohstoffen verwendet, wie Seide, Bast, Baumwolle, Glanzfaden, Rosshaar, Manilla-Hanf, Gold- und Silbergespinnste, je nach der Mode, die eigentlich von Wohlen aus gemacht wird, und die dann als Pariser Nouveautés in den Handel kommen. Aehnlich, wie bei der Seidenweberei jede Saison Neues bringt und verlangt wird, sind die Verhältnisse auch bei der Strohfabrikation: Jeder Fabrikant sucht den andern in der Herstellung von geschmackvollen Mustern zu überbieten, und da ist es für den einzelnen Grossisten von grossem Vorteil, tüchtige Mustermacherinnen zu haben. Zum Unterschiede gegenüber der Seidenindustrie werden wenige Muster gezeichnet, nur ausnahmsweise Kunstprodukte. Wenn auch die aargauische Strohindustrie in der Herstellung von Phantasieartikeln sozusagen keine Konkurrenz hat, so muss sie eben durch die fortwährende Erstellung von Neuem sich Arbeit und Verdienst suchen, und dies um so mehr, da sie mit dem Italiener, dem Engländer und Chinesen auf dem Gebiete der eigentlichen Strohgeflechte nicht konkurrieren

kann. Dieses Verhältnis zu ändern liegt nicht in menschlicher Macht, den hier sprechen einerseits die Rohmaterialien und die verschiedenartige soziale Lage in den einzelnen Ländern mit. Solange die Arbeitslöhne in Italien und diejenigen bei uns in einem solchen Missverhältnis zu einander stehen, ist eine Änderung unmöglich. Wenn z. B. für das gleiche Stück samt Material in Italien soviel bezahlt wird wie bei uns für den Arbeitslohn allein, so ist keine Konkurrenz möglich.“

Wenn ich schreibe, die Fabrikanten täten besser daran, die italienischen Arbeitskräfte von ihren Etablissementen fern zu halten, so habe ich zum Teil auch die Seidenindustrie im Auge; nur durch saubere geschmackvolle Arbeit lässt sich die Strohindustrie auf ihrer Höhe halten.

Das italienische Stroh hat eine eigentümliche Farbe und Beschaffenheit, das englische eine wirklich schöne reine weisse Strohfarbe, dem unser Aargauerstroh, ja selbst das Freiburger Weizenstroh, trotz allen Bleichmethoden nie und nimmer gleich kommt, und die in letzten Jahren so massenhaft importierten chinesischen Geflechte werden in jenen ärmern Gegenden des „himmlischen Reiches“, hauptsächlich in der Provinz Santury, so spottbillig und dabei doch gut angefertigt, das sie trotz enormer Fracht und Assekuranzkosten etc. einen bedeutenden Absatz finden und vielen europäischen Strohgeflechten starke Konkurrenz machen.

(Schluss folgt.)

Die Spitzen- und Stickerei-Industrie und die Kunstseide.

Nach den folgenden Ausführungen könnte man annehmen, man hätte in der Herstellung von Kunstseide weitere Fortschritte gemacht, wovon die Seidenzüchter allerdings nicht erbaut sein würden.

Es wurden nämlich über die in Wasser unlösliche Kunstseide (? Die Redaktion) und deren Erfolge dem „Vogtl. Anzeiger“ folgende Mitteilungen gemacht: Fast im ganzen vogtländischen Industriebezirk, besonders aber in Plauen, wird die Naturseide von der in Wasser unlöslichen Kunstseide immer mehr verdrängt, ja man verarbeitet in der Hauptsache nur noch Kunstseide. Zunächst hat die Kunstseide einen bedeutenderen Glanz, dann aber nimmt sie, gefärbt, jede Farbe an, die nicht wieder verschwindet. Die vorgenommenen sorgfältigen Proben hatten überraschend gute Resultate. Mit Hilfe der Kunstseide können jetzt in der Spitzen-, Stickerei- und Konfektionsbranche die wunderbarsten Effekte hervorgezaubert werden. Die Gebrauchsfähigkeit und die Art der vielseitigen Verwendbarkeit derselben ist noch lange nicht abgeschlossen. Sie wird sich in kurzer Zeit der Kunstu-Textilindustrie, der Posamentenbranche, der Konfektion usw., bemächtigen. Die aus Kunstseide gearbeitete Stickerei kommt in die Appretur, wird gebeizt und dann beliebig gefärbt. Sogar in der Gardinenbranche hat die Kunstseide schon Eingang gefunden, natürlich nur für die feinsten Qualitäten. Beziiglich der Spitzen- und Stickerei-Industrie sagen Fachleute, dass die Kunstseide jetzt zu allen Arten Luft- und Tüllspitzen, Einsätzen, Galons, Medaillons, Seidenluft, Plaines, Kragen, Kollattes, Schleifen, Rüschen, Krawatten,

Jabots, bei Tändel- und anderen Schürzen, Spitzenröcken, Roben, Prunkwäsche usw., Verwendung findet. Was die Verwendbarkeit der Kunstseide für medizinisch-chirurgische Zwecke anbetrifft, so sind die Versuche hierfür noch nicht abgeschlossen. Der Hauptwert der unlöslichen Kunstseide besteht darin, dass sie die grosse, weitverzweigte Textilindustrie, die ja so viele Branchen umfasst, erobert hat, vielleicht die Textilindustrie künstlerisch auf eine noch weit höhere Stufe zu bringen im stande ist.

Kleine Mitteilungen.

Aus der Kunstseidenindustrie. Aus Mailand wird der „Frkt. Ztg.“ geschrieben: Im Consiglio del Commercio (Handelsbeirat) in Rom berichtete der Präsident der Mailänder Seideninteressentenvereinigung De Vecchi über die Bedeutung der Kunstseide und über die Mittel, um die italienischen Seidenzüchter und -Spinner in dem Wettbewerb gegen diese Konkurrenten der echten Seide zu unterstützen. Die Gestehungskosten der Kunstseide schwanken zwischen 8 und 16 Lire für 1 kg, also bedeutend weniger als jene der echten Seide. Während aber deren Verwendung keine Einschränkung erleide, habe die Kunstseide bisher nur für Stickereien, Posamenterieartikel Besätze, Borten und ähnliches gebraucht werden können. Die gegenwärtige Erzeugung von Kunstseide beläuft sich schätzungsweise auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Kilogramm jährlich. In Italien allein seien jetzt drei Kunstseidefabriken im Bau begriffen. Nach Prüfung der Massregeln, die andere Länder zum Schutze der Seidenzucht versuchten, schlägt De Vecchi u. a. die Herabsetzung der Fabriksteuern, Ermässigung der Eisenbahn- und Schiffsfrachtsätze für Kokons, Seide und Kohle, Aufhebung der Aus- und Einfahrzölle für Seidenabfälle usw. vor.

Fachschulen in Deutschland. In Annaberg und Buchholz sind zwischen den massgebenden Persönlichkeiten der Städte Verhandlungen über Errichtung einer Posamenten-Industrieschule im Gange. Die königlich sächsische Staatsregierung will das Projekt finanziell fördern, wenn zwischen beiden Städten ein Einvernehmen über die Platzfrage erzielt ist.

In Chemnitz (Sa.) bewilligten die Stadtverordneten 233,000 Mk. zum Neubau der höheren Webschule.

In Krefeld wird seitens der Regierung an der höheren Webschule eine Schappespinnerei errichtet.

Mustersammlung in Ostasien beliebter Textilstoffe. Eine Mustersammlung von Wollen-, Baumwollen- und Hanfgeweben europäischer und japanischer Erzeugung, die nach sachverständigem Urteil in Japan, China, Korea und anderen asiatischen Ländern guten Absatz finden, ist gegenwärtig im Reichsamt des Innern Wilhelmstr. 74, Zimmer 174, zur Ansicht für Interessenten ausgelegt.

„B. T. Z.“

Internationale Ausstellung in Mailand. Der Bundesrat hat beschlossen, dass die Schweiz an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906 offiziell teilnehmen wird und zum Generalkommissär Herrn R. Simon in Minusio (Tessin) ernannt; an ihn sind alle Auskunfts-gesuche oder andere die Ausstellung betreffende Zuschriften zu richten.

Der ursprünglich auf den 31. Juli 1905 festgesetzte Anmeldungstermin für die Beteiligung an der Ausstellung ist bis zum 31. August nächsthin verlängert worden.

Färberstreik in St. Etienne. Aehnlich den Zürcher Färbern, haben die Seidenfärber von St. Etienne einen festgefügten Verband gebildet, dessen Hauptzweck in der Anbahnung und Aufrechterhaltung geregelter Arbeiterverhältnisse besteht. Mit der Arbeiterschaft wurde ein Lohntarif vereinbart, dessen Nichtinnehaltung durch die Arbeiter Anfangs Juli zunächst zum Streik und dann zur Aussperrung von ca. 1200 Arbeitern geführt hat. Es wird der Arbeiterschaft mehrerer Etablissements vorgeworfen, sich nicht an die im Tarif vorgeschene dreitägige Kündigungsfrist gehalten zu haben und auch in anderer Weise einen ungehörigen Druck auf die Prinzipale auszuüben; die Lohnfrage soll keine Rolle spielen.

Da die Seide für St. Etienne in Lyon gefärbt wird, so wird versucht, auch die Lyoner Arbeiter in die Bewegung zu ziehen und es haben sich schon die Färber von Roanne und Coteau mit den Streikenden von St. Etienne solidarisch erklärt.

Fach-Litteratur.

Die Florgewebe, Teppiche Plüsche, Samt, Frottierstoffe u. s. w., von Wilhelm Boscheck, Webereitechniker. A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Da wir gegenwärtig einer grösseren Sammelsaison entgegengehen, so dürfte dieses Lehr- und Nachschlagebuch Manchem willkommen sein. Der in Chemnitz wohnhafte Verfasser behandelt der Reihe nach

Zeugnisse

Wir bezeugen Ihnen hiemit gerne, dass die neuen Schiffli mit patent. Fadenführung sich vorzügl. bewähren, besonders für Lancier- u. Wechselstühle von grossem Vorteil sind.

Wir sind im Besitze der letzten Sendung und finden dieselbe richtig.

Mech. Seidenstoffweberei Walblingen, F. Küderli.

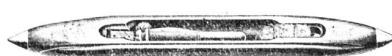
Können Ihnen konstatieren, dass sich Ihre Patentschiffli für unsere Artikel besonders als sehr vorteilhaft erweisen dadurch, dass der Schussfaden in dem Schifflikasten absolut keinem schädlichen Einfluss mehr ausgesetzt ist.

Gebrüder Egger, Flizbach.

Ihre Muster entsprechen den gemachten Angaben vollständig und bestellen wir sechs Stück für grösseren Versuch. Schubiger, Uznach.

Webschützen mit Fadenführungsnut Patentiert

Grössere Produktion
Saubere Ware
Materialersparnis



Präziser Gang

Schonung des Schützenkastens u. des Schützen

Kein Abquetschen, Verreiben, Beschmutzen oder Anhängen des Eintragfadens an den Druckenleisten und Wechselkasten

Offerten und Muster bereitwilligst

H. Welti, Weesen (St. Gallen), Adolf Hartmann, Schiffslfabrik, Adlisweil a. A. (Zürich)

445